

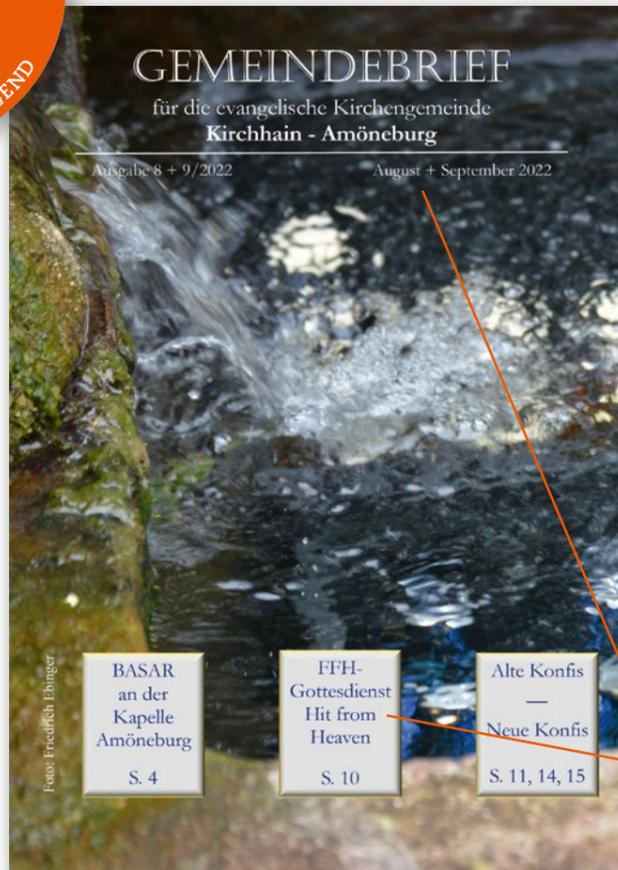
# Wir bewerten Ihren Gemeindebrief!

## » Schicken Sie uns Ihren Gemeindebrief!

Unsere Rubrik „Gemeindebriefkritik“ mit vier ausgewählten Beispielen pro Ausgabe lebt von Fakten. Senden Sie bitte folgende Informationen zu Ihrem Gemeindebrief: Auflage, Erscheinungsweise, Umfang, Format. **Soll auch Ihr Gemeindebrief veröffentlicht werden?** Schicken Sie zwei Exemplare Ihres aktuellen Heftes an folgende Adresse: Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP), Redaktion „Gemeindebriefkritik“, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt am Main

## Prallvoll mit Leben

Evangelische Kirchengemeinde Kirchhain – Amöneburg mit brillantem Konzept



**Titel:** Gemeindebrief  
**Auflage:** 3.000 Exemplare  
**Umfang:** 24 Seiten  
**Ausgaben:** 6 im Jahr  
**Format:** DIN A5

**Titel**  
Der Titel des Gemeindebriefs aus dem hessischen Kirchhain folgt dem vorherrschenden publizistischen Konzept. Im Mittelpunkt steht ein Foto, welches die Blicke auf sich ziehen soll. Der Kopf mit dem Namen der Publikation bietet den gewohnten, stets gleichen Appetit auf die Inhalte. So weit, so gut. Doch das plätschernde Bächlein des Titelbilds ist leider unscharf. Zudem erschließt sich auch nach dem dritten Blick kein in-

Die Titelseite braucht ein neues **Gestaltungskonzept:** Klare Formen und eindeutige Bezüge müssen neu erdacht werden, um einen modernen Gemeindebrief zu gestalten.

haltlicher Zusammenhang zu den Innenseiten. Der Kopf wirkt typografisch aus der Zeit gefallen. Dem skelettig wirkenden Kopf stehen unten drei Schlagzeilen in Drei-D-Tasten-Optik gegenüber. Das ist zu viel. Diese Titelseite braucht ein gestalterisches Refreshing und eine klare grafische Handschrift.

**Layout**  
Auch dem Layout fehlt Klarheit. Die Innenseiten sind übertoll von unterschiedlichen Formen, Farben und Stilen. Ganz oben an der Seite beginnt die Verwirrung: In einem mit Doppellinien umrandeten Kasten will ein Rubrikentitel für Orientierung sorgen. Oder ist es eine Headline? Man weiß es nicht. Also weg damit und stattdessen vor jeden Artikel eine Überschrift setzen! Sie muss auffällig sein – sowohl sprachlich als auch gestalterisch. Dazu muss die Gestaltung eine einheitliche Vorlage entwickeln. Aber auch Fließtext, Bildunterschriften, Zwischenüberschriften etc. brauchen eine stimmige Typografie. Derzeit mischen sich unterschiedliche Schriftarten zu einem unruhigen Gesamteindruck. Ebenso muss über die Anordnung vom Text nachgedacht werden. Zweispaltigkeit ist für DIN A5 passend. Besondere Textgattungen wie das Geistliche Wort dürfen abweichen. Es darf jedoch nicht alles beliebig gesetzt sein. Das irritiert.

**Bilder**  
Der Gemeindebrief ist geprägt von vielen Fotos. Zum allergrößten Teil finden sich authentische Bilder aus der Gemeinde. Oft erzählt die Redaktion in Bilderseiten mit kleinen erklärenden Texten. Das ist spannend und macht Spaß! Ein richtiger Grundsatz für die Berichterstattung. Doch leider zieht die Gestaltung auch bei den Bildern zu oft zu viele Register. Mehr gestalterische Klarheit und weniger Spielereien würden die Fotos mehr sprechen lassen. Und so würde auch der dringend benötigte Platz auf der Seite geschaffen. Bilder brauchen Luft. Nur wenn sie nicht eingekastelt sind, lassen sie Raum für die Gedanken der Betrachter.

**Der Tipp**  
Die Gestaltung sollten die Gemeindebriefmacher grundsätzlich neu denken und ein modernes, einheitliches Grundlayout schaffen. Ein Grafiker wäre da für mich der erste Ansprechpartner. Ein Profi kann die Grundlagen schaffen, die einzelnen Ausgaben darf dann mit neuem „Werkzeugkasten“ weiter die Redaktion gestalten. Ändern darf die Redaktion aber keinesfalls

etwas am inhaltlichen Konzept! Sechs Mal im Jahr 24 Seiten herauszubringen, die prallvoll sind mit Leben, das ist das Allerbeste, was ein Gemeindebrief leisten kann. Gemeindebriefe sind und bleiben der beste Weg, um zu erzählen, was die Gemeinde ausmacht, was Christen denken und glauben. Das machen die Kirchhainer brillant.

Dietmar Hauber

Gute Fotos sprechen besser, wenn sie nicht in Formen gepresst oder durch hineinlaufenden Text gestört werden.



Das große Bild schafft einen Hingucker. Doch nach dem ersten Blick verliert man sich im gestalterischen Wirrwarr von unterschiedlichen Formen, Schriften und Farben.